

Revolution oder viel heiße Luft?

von Matthias Pieren

Auf der Suche nach einer alternativen Antriebsform für Seifenkisten lernte Berufsschullehrer Norbert Wissenbach einen russischen Forscher und Erfinder kennen. Dieser stellte seine Erfindung bei Porsche und Tesla vor – und in der Hochtaunusschule.



Erfolg hat ein Erfinder nur, wenn er von seinem Produkt überzeugt ist, das den Markt erobern soll. Und natürlich braucht er auch Förderer und Unterstützer, die ebenfalls von der Innovation überzeugt sind. Norbert Wissenbach, Fachlehrer für Industriemechaniker an der Hochtaunusschule, versteht sich als Promotor für den russischen Prof. Vasilii Shkondin. Deshalb hat der studierte Maschinenbauingenieur für die Präsentation des neuen Radnabenmotors Vertreter aus Industrie, Behörden und der IHK an seine Schule geholt.

„Die neue Technik ist eine technische Innovation, wenn nicht gar eine Revolution in der Antriebstechnik“, mutmaßte Wissenbach. „Im Labor von Shkondin habe ich 130 Prototypen dieser neuen Antriebstechnik gesehen. Der Professor verspricht, dass einer davon der beste Motor der Welt ist.“ Das ist mal eine klare Ansage!

Jahrzehnte seines Lebens hat Shkondin in die Entwicklung des Motors investiert: 1975 setzte er es sich zum Ziel, den effektivsten Motor der Welt zu bauen. Wie für einen genialen Erfinder typisch, entwickelte Shkondin seinen ersten gebrauchsfähigen Impuls-Trägheitsmotor in der heimischen Küche.

Doch anstatt mit seiner möglicherweise bahnbrechenden Erfindung verdiente sich der Russe sein Auskommen als Konzertorganisator für einen befreundeten Sänger und Komponisten. „Shkondin stand mit unterschiedlichen Firmen in der ganzen Welt in

Kontakt, die seine Entwicklungen für viel Geld kaufen wollten. Doch er lehnte all diese Angebote ebenso ab wie Offerten, für Tagesgagen von 1000 Euro zu arbeiten“, sagte Wissenbach.

Auch das Angebot von General Motors, die für 90 Millionen Dollar seinen Radnabenmotor entwickeln und in Serie bauen wollten, soll er nicht angenommen haben. Ebenso die Angebote von Audi, der Nasa und der Russischen Raumfahrtbehörde. Wissenbach weiß, dass dies für Außenstehende schwer nachvollziehbar ist, dennoch ist der Lehrer zutiefst vom Potenzial der neuen Technik überzeugt.

Deshalb hatte er sogar einen Vertreter der Luftfahrtbehörde zur Präsentation an seine Berufsschule eingeladen. Zusammen mit drei Schülern hatte er die neuartige Technik in ein Klapprad eingebaut, das von Vasilii Shkondin im Physiksaal der Hochtaunusschule präsentiert wurde. Wie ein Dozent in einer Uni-Vorlesung erläuterte der Erfinder zudem die Technik – die zugegebenermaßen nicht für jeden der Gäste verständlich war.

„Mit dieser Technik kann ein Fahrrad bis zu 90 km/h schnell sein, reguläre Autos könnten bis zu 210 km/h schnell fahren – und das mit einem 96 Volt-Akku“, sagte Shkondin, dessen Worte von einer Dolmetscherin übersetzt wurden. „Alles ist vorbereitet. Man muss alles nur noch regulieren. Dann funktioniert es. Wir benutzen eine Direkteinschaltung ohne Kupplung und Getriebe. Das ist sicherer, günstiger und stabiler als alle anderen aktuell verfügbaren Elektromotoren.“ Wie selbstbewusst Shkondin ist, zeigte sich in seinen abschließenden Worten: „Ich war gestern bei Tesla und habe mir deren Antrieb für Elektromotoren erklären lassen. Wir können die gleiche Leistung erzeugen und das ohne die teuren Akkus.“

Der Wahrheitsgehalt seiner Aussagen war freilich nicht verifizierbar. Wissenbach aber glaubt an die neue Antriebstechnik: „Der Radnabenmotor ist hocheffizient. Leider ist die Industrie so furchtbar ignorant und erkennt das Potenzial nicht.“

<https://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/oberursel-ort69327/revolution-oder-viel-heisse-luft-10608393.html>